

Hansjörg Sutter

Bildungsprozesse des Subjekts

Eine Rekonstruktion von Ulrich Oevermanns
Theorie- und Forschungsprogramm

Opladen: Westdeutscher Verlag 1997

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
Teil I: Die Theorie der sozialen Konstitution des Subjekts in der Struktur der sozialisatorischen Interaktion	
1. Die theorieprogrammatische Perspektive	17
2. Die Konzeptualisierung des sozialisationstheoretischen Erfahrungsgegenstandes	29
2.1 Die paradigmatische Bedeutung von Chomskys Theorie linguistischer Kompetenz	31
2.2 Die Übertragung des Kompetenz-Performanz-Paradigmas auf den sozialisationstheoretischen Gegenstandsbereich	39
2.3 Die Analyseebenen einer kompetenztheoretisch fundierten Sozialisationstheorie	42
2.4 Der metatheoretische Bezugspunkt der Analyse von Sozialisations- und Entwicklungsprozessen	47
3. Die soziologisch-strukturtheoretische Erklärung ontogenetischer Entwicklungsprozesse	53
3.1 Chomskys nativistische Erklärung des Spracherwerbs und deren Kritik	55
3.2 Die soziologische Ergänzung der Piagetschen Position eines interaktiven Konstruktivismus	65
3.3 Zwischenbetrachtung zur Aktualität von Oevermanns soziologischer Kritik an Piagets Äquilibrationstheorie	78
3.4 Sozialstrukturelle Entwicklungsbedingungen der Sprachverwendung und der sozialen Kognition	88
3.4.1 Soziale Strategien des Symbolgebrauchs	90
3.4.2 Soziale Deutungsmuster	101
3.5 Individuierung des Subjekts als Prozeß des Erkennens der eigenen Antriebsbasis	106

4.	Oevermanns strukturtheoretisches Paradigma in sozialisations- theoretischer Perspektive	120
4.1	Interaktionsstrukturelle Voraussetzungen der Bedeutungsentstehung und des Prozesses der Individualisierung	121
4.2	Das Konzept der latenten Sinnstrukturen in sozialisations- theoretischer Perspektive	128
4.3	Die Einführung eines historisch-konkreten Strukturbegriffs im Paradigma des genetischen Strukturalismus	141
4.3.1	Konstitutionstheoretische Bestimmungen zum Konzept der objektiven bzw. latenten Bedeutungs- und Sinnstrukturen	145
4.3.2	Parameter der Sequentierung sozialer Abläufe	150
4.3.3	Die Historizität von Oevermanns Strukturbegriff	151
4.4	Das Strukturmodell familialer Interaktion	155
Teil II: Die strukturalhermeneutische Grundlegung der Sozialwissenschaften in der Methodologie der 'objektiven Hermeneutik'		
5.	Das methodologische Erklärungsproblem	171
6.	Das Modell der Geltungsbegründung objektiv-hermeneutischer Sinnrekonstruktionen	174
6.1	Der grundlegende erkenntniskonstitutive Zirkel jeglicher Erfahrungswissenschaft und dessen forschungslogische Implikationen	175
6.2	Die Extrapolation der von Chomsky ausgehenden Architektonik von Kompetenztheorien auf den gesamten Gegenstandsbereich der Sozialwissenschaften	179
6.3	Forschungspraktische Alternativen zur Sicherung des Wissens um geltende Regeln der Sozialität und des sozialen Handelns	180
7.	Verfahrensprinzipien zur rekonstruktiven Bestimmung der Fallstrukturiertheit einer sozio-historischen Handlungs- bzw. Lebenspraxis	188

7.1	Extensive Sinnauslegung	192
7.2	Sequenzanalytische Vorgehensweise	194
7.3	Zur methodischen Inanspruchnahme von (theoretischem) Vorwissen	198
7.4	Die Grundprinzipien der Strukturgeneralisierung	201
7.5	Der Grenzfall pathologischer Handlungen	203
8.	Verfahrensprinzipien zur Sicherung des Wissens um geltende Regeln im Falle strittiger Interpretationen	208
	Literatur	216

Einleitung

In den siebziger Jahren hat Ulrich Oevermann für einen Paradigmenwechsel in der Sozialisationsforschung plädiert und eigene Beiträge zu einer Theorie der Bildungsprozesse des Subjekts wie zur Begründung hermeneutisch-rekonstruktiver Verfahrensweisen vorgelegt. Diese können beanspruchen, die Dialektik von Besonderem und Allgemeinem, Historizität und Universalität nicht nur auf der Ebene theoretischen Denkens, sondern auch in der methodologischen Fundierung dialektischer Strukturanalysen grundlegend zu berücksichtigen.

Die sozialisationstheoretische Erklärung von Prozessen der Individuierung durch Vergesellschaftung zwingt in besonderer Weise, sich der konstitutionslogischen Verwiesenheit von Besonderem und Allgemeinem, Historizität und Universalität zu stellen. In seiner Kritik an der konventionellen Sozialisationsforschung vertritt Oevermann die Position einer soziologischen Sozialisationstheorie, die sich neben kognitiver und psychoanalytischer Entwicklungspsychologie als Komplement einer umfassenden Theorie der Bildungsprozesse versteht. Vorliegenden Erklärungsansätzen wird eine genuin soziologische Interpretation ontogenetischer Entwicklungsprozesse gegenübergestellt, die den Fallstricken eines Psychologismus ebenso wie denen eines Soziologismus entgeht. Weder sind die für Sozialisations- und Entwicklungsprozesse ursächlichen Mechanismen allein in das sich bildende Subjekt hineinzuverlegen, noch sollen psychische Prozesse und Strukturen als bloße Derivate sozialer Strukturen erscheinen.

Die Grundannahmen dieses Theorieprogramms verweisen hierbei auf eine wechselseitige Integration der Piagetschen Entwicklungspsychologie, der Freudschen Psychoanalyse und Meads soziologischer Erklärung von Prozessen der Individuierung – eine Theoriestrategie, die zunehmend die sozialisationstheoretische Theoriediskussion, wenn auch mit unterschiedlichen Akzentsetzungen, prägt (vgl. Geulen 1980; 1991).¹ In Abgrenzung sowohl von reifungstheoretischen und nativi-

1 Innerhalb des Paradigmas des genetischen Strukturalismus sind neben Oevermanns Arbeiten insbesondere die Theorieprogramme von Döbert/Habermas/

stischen Erklärungsansätzen auf der einen und der behavioristischen Lerntheorie auf der anderen Seite geht die entwicklungspsychologische und sozialisationstheoretische Theoriebildung zunehmend von der aktiven Konstruktionstätigkeit des sich bildenden Subjekts aus. Die entwicklungsstimulierende Funktion des jeweiligen Systems sozialisatorischer Interaktion wird damit nicht in Abrede gestellt.

So zeigen sich die paradigmatischen Gegensätze in der sozialisationstheoretischen Theoriebildung und empirischen Forschung weniger in der programmatischen Bestimmung des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft als in der begrifflichen Konzeptualisierung des Gegenstandsbereiches und der daraus abgeleiteten forschungslogischen Vorgehensweise in den empirischen Untersuchungen. Oevermann markiert hierbei die Abgrenzung zwischen strukturaler und nicht-strukturaler Perspektive als entscheidende Differenz für die Ebene theoretischen Denkens. Für die Methodologie der Sozialwissenschaften und deren Forschungspraxis gilt als paradigmatische Grenzziehung nicht die Unterscheidung zwischen quantitativer und qualitativer Sozialforschung, sondern die Abgrenzung zwischen rekonstruktionslogischer und subsumtionslogischer Vorgehensweise.

Was noch im Mittelpunkt der wissenschaftstheoretischen Auseinandersetzungen in den sechziger und siebziger Jahren stand: die Begründung und wissenschaftliche Legitimation sinnverstehender Sozialwissenschaften (vgl. Habermas 1982), steht mit dieser Kennzeichnung paradigmatischer Differenzen nicht mehr im Vordergrund der Kontroverse. Daß die Sozialwissenschaften nicht umhin kommen, die hermeneutische Forschungsdimension für ihren Gegenstandsbereich anzuerkennen, scheint inzwischen unstrittig. 'Sinn' als Grundbegriff sozialwissenschaftlicher Theoriebildung und der Rekurs auf die 'Regelgeleitetheit sozialen Handelns' zur Begründung des Gegenstandsbereiches wird entsprechend nicht mehr prinzipiell in Frage gestellt. Kontrovers bleibt gleichwohl die Bestimmung des Sinnbegriffs, die daraus resultierende Regelkonzeption und die Begründung einer hermeneutischen Erfahrungswissenschaft.

Nunner-Winkler (1977a) Edelstein (1984; 1993) und Edelstein/Keller (1982a) zu nennen.

Oevermanns strukturtheoretische Konzeptualisierung des sozialwissenschaftlichen Gegenstandsbereiches rekuriert hierbei in erster Linie auf den von G.H. Mead eingeführten Bedeutungsbegriff, der im Rekurs auf sprachtheoretische Konzepte in den Theorien N. Chomskys und J.R. Searles reformuliert wird. Die von Mead beschriebene Grundstruktur des sozialen Aktes, die jeglicher Bedeutungsgenerierung konstitutionslogisch zugrundeliegt, liefert Oevermann das sozialisationstheoretische Modell zur Rekonstruktion der sozialen Konstitution ontogenetischer Entwicklungsprozesse und das methodologische Modell für hermeneutische Sinnrekonstruktionen.

Ausgehend von der entwicklungspsychologischen Einsicht in die Konstruktionstätigkeit des sich bildenden Subjekts entfaltet Oevermann seine soziologische Erklärungsstrategie in seinen Beiträgen zu einer 'Theorie der sozialen Konstitution des Subjekts in der Struktur der sozialisatorischen Interaktion'. Im Bezugsrahmen einer immanenten Kritik entwicklungspsychologischer und psychoanalytischer Entwicklungstheorien wird das Desiderat eines soziologisch-strukturtheoretischen Paradigmas ausgewiesen, das in Abgrenzung zu vorherrschenden Theorietraditionen ein gemeinsames Fundament für die Analyse der sozialen und individuellen Aspekte von Handeln bietet.

Der theoretischen Begründung eines entsprechenden *historisch-konkreten* Strukturbegriffs im Paradigma des genetischen Strukturalismus korrespondiert auf seiten materialer Analysen eine *einzelfallrekonstruktive* Vorgehensweise. Deren methodologische Begründung leisten die Schriften zu einer strukturalen 'objektiven Hermeneutik'. Gegenüber der konventionellen Sozialforschung wird darin nicht nur die These offensiv vertreten, daß theoretische Verallgemeinerungen der Ergebnisse von Einzelfallstudien möglich sind. Darüber hinaus wird für die objektiv-hermeneutische Sinnrekonstruktion in Anspruch genommen, daß sie in den Sozialwissenschaften als grundlegende Operation des Messens bzw. der Erzeugung theorierelevanter Daten zu gelten habe.

Damit sind die beiden Themen benannt, die neben der Begründung des Ansatzes einer soziologischen Sozialisationstheorie im Paradigma des genetischen Strukturalismus im Zentrum dieser Arbeit stehen werden: Oevermanns strukturtheoretisches Paradigma und die methodologische Begründung einer hermeneutischen Erfahrungswissenschaft im An-

schluß an Meads Bedeutungstheorie und die Architektonik von Kompetenztheorien, wie sie erstmals in Chomkys Sprachtheorie expliziert wurde.

Gerade die Kombination von strukturtheoretischem Paradigma und hermeneutischer Sinnrekonstruktion als Grundoperation sozialwissenschaftlicher Theoriebildung sind nicht unumstritten.² Dies motiviert den vorliegenden Versuch, diesen Zusammenhang anhand einer Rekonstruktion der sozialisationstheoretischen Schriften Oevermanns auszuweisen. Oevermanns Theorie- und Forschungsprogramm erweist sich in dieser Perspektive als konsequente Umsetzung der an G.H. Mead anschließenden, interaktionstheoretischen Grundlegung der Humanwissenschaften. Im Paradigma des genetischen Strukturalismus stellt es des weiteren – neben Habermas' Theorie des kommunikativen Handelns – einen eigenständigen Versuch einer sprachtheoretischen Grundlegung der Soziologie als hermeneutischer Erfahrungswissenschaft dar.

In **Teil I** werden die Vorarbeiten zu einer Theorie der Bildungsprozesse des Subjekts behandelt, in denen Oevermann den geforderten Paradigmenwechsel theoretisch begründet. In ihnen entfaltet Oevermann seine soziologisch-strukturtheoretische Konzeptualisierung am

2 So wird Oevermanns Theorieprogramm auch von Vertretern einer sinnverstehenden Sozialwissenschaft mit schwerwiegenden Vorwürfen konfrontiert: 'Metaphysik der Strukturen' (Reichert 1986; Lüders/Reichert 1986), 'idealistische Spekulationen' (Liebau 1988), 'Eliminierung aller gesellschaftskritischen Intentionen' (Bonß 1983) und 'Defizit gesellschaftskritischer Begrifflichkeit und Rechtshegelianismus' (Brumlik 1986b) sowie schließlich: 'Hermeneutik des Verdachts' (Bude 1994). Neben der Würdigung, die die genannten Autoren gleichwohl Oevermanns Theorien entgegenbringen, ist auch auf gegenläufige Kritiken hinzuweisen: so sieht Wagner (1984) in der 'objektiv-hermeneutisch-dialektischen Strukturanalyse die wohl konsequenteste Weiterführung der dialektischen Denktradition Adornoscher Provenienz', Garz (1984) und Bohnsack (1991) würdigen Oevermanns methodologische Begründung einzelfallrekonstruktiver Analysen als Beitrag zur Begründung des Theorieprogramms rekonstruktiver Sozialisationsforschung bzw. Sozialforschung, Fischer/Kohli (1987) Oevermanns Strukturbegriff in seiner Bedeutung für die Biographieforschung und Aufenanger (1992) den Stellenwert von Oevermanns Theorieprogramm für die Begründung der soziogenetischen Perspektive in der Entwicklungspädagogik. Auf die kritischen Einwände wird im Kontext der jeweiligen Ausführungen noch einzugehen sein.

Beispiel des sozialisationstheoretischen Gegenstandsbereiches. Im Anschluß an die Ansätze von N. Chomsky, J. Piaget, S. Freud und G.H. Mead werden drei Erklärungsebenen einer Theorie der Bildungsprozesse des Subjekts analytisch unterschieden und das Strukturmodell eines autonom handlungsfähigen, mit sich identischen Subjekts als metatheoretischer Bezugspunkt einer Theorie individueller Bildungsprozesse ausgewiesen.

Als Desiderat erweist sich in diesem Zusammenhang eine soziologische Sozialisationstheorie, die die soziale Konstitution der ontogenetischen Entwicklungsprozesse zu erklären vermag. Oevermanns objekttheoretische Beiträge hierzu weisen seine Theorie- und Forschungsstrategie insbesondere für den Bereich innerfamiliärer Sozialisationsprozesse aus. Für das Verständnis von Oevermanns Theorie- und Forschungsprogramm erweist es sich dabei als notwendig, auch jene Schriften systematisch zu berücksichtigen, die vor der sogenannten 'hermeneutischen Kehre' (Oevermann u.a. 1976b und Oevermann u.a. 1979b) verfaßt bzw. publiziert wurden.

Die Bedeutung von Oevermanns Theorie- und Forschungsprogramm ist dabei in zweierlei zu sehen:

- Mit der kompetenztheoretischen Fundierung (im Anschluß an Chomskys und Searles Sprachtheorien und Piagets kognitiver Entwicklungspsychologie) eröffnet sich erstens die Möglichkeit, eine nicht-relativistische soziologische Sozialisationstheorie zu begründen, in der universalistische und differentielle Erklärungsansätze systematisch aufeinander bezogen werden.
- Gegenüber den universalistischen Entwicklungstheorien im Paradigma des genetischen Strukturalismus lassen sich auf der Grundlage von Oevermanns Strukturbegriff zweitens die psychischen und sozialen Konstitutionsbedingungen von Individuierungsprozessen einer Analyse zuführen und individuelle wie sozio-historische Bildungsprozesse material rekonstruieren. Problemkreise also, deren Konzeptualisierung und empirische Erforschung im Bezugsrahmen der primär kognitivistisch-entwicklungspsychologisch orientierten Forschung zur Soziogenese der Handlungsfähigkeit nach wie vor Probleme bereiten.³

3 Von besonderem Interesse ist hierbei Oevermanns wechselseitige Integration der Theorien von J. Piaget, S. Freud und G.H. Mead, die ihrerseits durch Furths (1990) Integration der Theorien von J. Piaget und S. Freud in entwicklungspsy-

Oevermanns Theorie der sozialen Konstitution ontogenetischer Entwicklungsprozesse liegt auf der konstitutionstheoretischen Erklärungsebene eine systematische Verknüpfung der pragmatistischen (Mead, Peirce) und strukturalistischen Perspektive (Chomsky, Piaget, Lévi-Strauss) zugrunde. Er gelangt darüber zu einem Begriff objektiver sozialer Strukturen, der zwei Richtungen der Reduktion vermeidet: die Reduktion auf mentale Repräsentanzen oder Bewußtseinsstrukturen einerseits und die auf quasi-vorsoziale, darin verdinglichte Strukturen, die den handelnden Subjekten letztlich äußerlich blieben, andererseits. Erst ein solchermaßen gekennzeichnetes strukturtheoretisches Paradigma schafft die begrifflichen Voraussetzungen dafür, psychische Prozesse und Strukturen weder ausschließlich als Derivate sozialer Strukturen zu explizieren noch als Ergebnis inhärent psychobiologisch strukturierter Entwicklungsprozesse, denen gegenüber soziale Faktoren als kontingente Randbedingungen erscheinen.

Methodologisch folgt aus diesen Bestimmungen, daß die Rekonstruktion der Strukturiertheit einer interessierenden Handlungs- bzw. Lebenspraxis nur in Begriffen objektiver Bedeutungsstrukturen bzw. latenter Sinnstrukturen erfolgen kann. Diese werden durch sprachtheoretisch explizierbare Regeln der Bedeutungsgenerierung konstituiert und bedürfen eines Rekonstruktionsverfahrens, das sich handlungspraktisch grundlegend von herkömmlichen Verfahren der Sinninterpretation unterscheidet. **Teil II** systematisiert sowohl die methodologischen als auch die methodischen, das heißt forschungspraktisch leitenden Argumente der objektiven Hermeneutik.

Die Theorie der Geltungsbegründung objektiv-hermeneutischer Interpretationen wird unter Bezugnahme auf Habermas' Diskussion der

chologischer Hinsicht weiter präzisiert werden kann. Vgl. hierzu auch Edelsteins (1993) Ansatz der Erweiterung von Piagets Theorie der Ontogenese des epistemischen Subjekts hin zu einer Theorie der Genese des psychologischen Subjekts unter systematischer Berücksichtigung soziologischer Erklärungsansätze.

Einen repräsentativen Forschungsüberblick zu der vornehmlich an Piaget orientierten Forschung zur Soziogenese der Handlungsfähigkeit bieten die Sammelbände: Eckensberger/Silbereisen 1980; Edelstein/Keller 1982b; Lind/Hartmann/Wakenhut 1983; Edelstein/Habermas 1984; Kurtines/Gewirtz 1984; Berttram 1986; Edelstein/Nunner-Winkler 1986; Oser/Althof/Garz 1986; Oser/Fatke/Höffe 1986; Kurtines/Gewirtz 1987; 1991; Edelstein/Hoppe-Graff 1993 und Edelstein/Nunner-Winkler/Noam 1993.

Position eines hermeneutischen Rekonstruktionismus und seiner Kritik an der traditionellen Hermeneutik diskutiert. Zwei Erklärungsprobleme stehen dabei im Vordergrund:

- erstens die Begründung des Anspruches explanativer Theoriebildung für die rekonstruktionslogische Vorgehensweise objektiv-hermeneutischer Interpretationen;
- zweitens der Nachweis, wie die Verfahrensprinzipien der 'objektiven Hermeneutik' gewährleisten, daß die unhintergehbare Inanspruchnahme eines 'Vorverständnisses' der zu interpretierenden Sachverhalte methodisch kontrolliert und intersubjektiv nachprüfbar zur Anwendung kommt.

In diesem Zusammenhang werden die forschungslogischen Konsequenzen der Architektonik von Kompetenztheorien für sozialwissenschaftliche Analysen im einzelnen ausgewiesen und in die Grundprinzipien der sequenzanalytischen Rekonstruktion sozialer Phänomene eingeführt.

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommer 1995 von der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Heidelberg als Dissertation angenommen. Mein besonderer Dank gilt Micha Brumlik für konstruktive Kritik und vielfältige Förderung meiner Arbeit. Auch Jochen Kaltschmid danke ich für kritische Begleitung und weiterführende Hinweise.

Zahlreiche Einsichten und Anregungen verdanke ich ferner der Zusammenarbeit mit Stefan Aufenanger, Detlef Garz, Stan Albers und Stephan-Georg Idel im DFG-Forschungsprojekt 'Rekonstruktion und Vergleich von Gerechtigkeitsstrukturen in Schulen' und mit Meike Baader und Stefan Weyers im DFG-Forschungsprojekt 'Rekonstruktion sozial-kognitiver und sozio-moralischer Lernprozesse im Rahmen eines demokratisch geregelten Vollzugs'.

Besonders danken möchte ich schließlich auch Ulrich Oevermann für die Diskussion seiner sozialisationstheoretischen Grundannahmen und die Möglichkeit, sein privates Archiv zu nutzen.

Teil I

Die Theorie der sozialen Konstitution des Subjekts in der Struktur der sozialisatorischen Interaktion

1. Die theorieprogrammatische Perspektive

Oevermann intendiert in seinen metatheoretisch orientierten Vorarbeiten zu einer Theorie der Bildungsprozesse nicht deren positiv-affirmative Ausformulierung. Wie er in dem publizierten Beitrag 'Programmatische Überlegungen zu einer Theorie der Bildungsprozesse und zur Strategie der Sozialisationsforschung' (1976a) explizit anführt, geht es ihm statt dessen primär darum, die allgemeinen sozialisationstheoretischen Grundfragen auszuweisen und eine integrative Theoriestrategie zu deren Klärung zu begründen. Dies zielt auf ein grundlagentheoretisch orientiertes Forschungsprogramm, in dem neben der Integration psychologischer und soziologischer Erklärungsansätze zur ontogenetischen Entwicklung auch die systematischen Verknüpfungen einer Theorie der Bildungsprozesse mit evolutions- und gesellschaftstheoretischen Ansätzen ausgearbeitet sind und forschungsstrategisch berücksichtigt werden (vgl. 1976a, 34f.37f.48f).⁴

In der sozialisationstheoretischen und entwicklungspsychologischen Forschung bis Mitte der siebziger Jahre werden in der Regel zwei Untersuchungsstrategien voneinander unabhängig verfolgt. Die eine versucht nur die Genese individueller Differenzen zu erklären und droht in der Thematisierung von Oberflächenphänomenen stecken zu bleiben. Die andere blendet Prozesse der individuellen Differenzierung aus und analysiert vorrangig universelle Prozesse der ontogenetischen

4 Der besseren Lesbarkeit wegen erfolgen Verweise auf Schriften Oevermanns hier und im weiteren Verlauf der Arbeit nur mit Nennung der Jahreszahl ihrer Abfassung bzw. Veröffentlichung. Dies gilt auch für jene Texte, die neben Oevermann weitere Mitautorinnen und -autoren nennen. Vgl. hierzu das Literaturverzeichnis.

Entwicklung. Damit bleibt jedoch das zentrale Problem der Individuierung und deren psychodynamische wie soziale Konstitution außen vor.

Dieser Trennung zwischen differentiellen und universalistischen Erklärungsansätzen korrespondiert häufig eine Eingrenzung soziologischer Theoriebeiträge auf die Erklärung differentieller Entwicklungsverläufe. Oevermanns Vorarbeiten zu einer Theorie der Bildungsprozesse des Subjekts zielen sowohl auf die Überwindung dieser Trennung zwischen differentiellen und universalistischen Erklärungsansätzen als auch auf die Ausweitung des Erklärungsanspruches einer soziologischen Sozialisationstheorie.

Das von ihm begründete soziologisch-strukturtheoretische Paradigma und die korrespondierende rekonstruktionslogische Vorgehensweise objektiv-hermeneutischer Analysen ermöglichen dabei die konstitutionstheoretische und methodische Fundierung der geforderten Integration. Dieser Zusammenhang soll im folgenden zunächst anhand eines thesenartigen Überblicks ausgewiesen werden.

In seinem Manuskript 'Die Architektonik von Kompetenztheorien und ihre Bedeutung für eine Theorie der Bildungsprozesse' (1973b), das als Unterlage für forschungsstrategische Diskussionen im Max-Planck-Institut für Bildungsforschung erstellt wurde und die metatheoretisch orientierten Vorarbeiten⁵ einleitet, charakterisiert Oevermann drei Funktionen von sogenannten 'Basis-theorien' (bzw. 'theorieprogrammatischen Foci')⁶ in, wie er selbst ausführt, vorläufiger Weise:⁷

5 Hierzu zähle ich 1973b; 1973c; 1974a; 1975 und 1976a. Die zentralen Argumentationen dieser weitgehend unveröffentlichten Manuskripte finden sich in 1976a; 1976b; 1976c und 1979a.

6 In Bezugnahme auf die forschungsstrategischen Diskussionen des Instituts unterscheidet Oevermann zunächst zwei für die Bildungsforschung relevante Basis-theorien: neben der hier interessierenden Theorie der Bildungsprozesse die Theorie der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung auf der Makroebene des sozialwissenschaftlichen Objektbereichs. Als weitere für die Bildungsforschung grundlagentheoretisch interessierende Basis-theorien führt er die Theorie der sozialen Kommunikation und die Theorie der kulturellen Deutungsmuster an (1973b, 7).

In den 1976 publizierten 'Programmatischen Überlegungen ...' schließlich, werden drei für die Bildungsforschung zentrale 'theorieprogrammatische Foci' unter-

- (1) die kategoriale Konstitution des Erfahrungsgegenstandes im jeweiligen Objektbereich;
- (2) die Begründung der Grundlagen des Messens von empirischen Relationen in diesem Objektbereich;
- (3) die Rückübersetzung von Ergebnissen und Erkenntnissen spezialisierter Einzelwissenschaften in das Alltagswissen bzw. in den Erfahrungshorizont des Handlungssubjekts.

Am Leitfaden dieser drei Funktionen sogenannter Basistheorien läßt sich der systematische Zusammenhang zwischen Oevermanns sozialisationstheoretischer und methodologischer Argumentationsstrategie rekonstruieren und – wenn auch nur in vorläufiger Weise – zu seiner Professionalisierungstheorie in Beziehung setzen.⁸

- (1) Im Sinne der ersten Funktion einer Basistheorie ist im Bezugsrahmen einer Theorie der Bildungsprozesse des Subjekts zunächst der Gegenstand der Sozialisationsforschung kategorial zu konstituieren. Oevermanns Kritik an der konventionellen Sozialisationsforschung zielt in diesem Zusammenhang auf zweierlei: zum einen darauf, daß die *Explikation der Struktur des sozialisierten Subjekts* als metatheoretischer Bezugspunkt einer Theorie individueller Bildungsprozesse vernachlässigt wurde, zum anderen, daß *die systematischen Verknüpfungspunkte zwischen einer Theorie individueller Bildungsprozesse und evolutionstheoretischen sowie gesellschaftstheoretischen Ansätzen* dergestalt auszuarbeiten wären, daß sie forschungsstrategisch berücksichtigt werden können.

schieden: neben der, in dem Beitrag selbst vorrangig thematischen, 'Theorie der Bildungsprozesse des Subjekts', die 'Theorien der historisch-kulturellen Determination und Transmission von Sinnzusammenhängen und Symbolsystemen, speziell von Wissenssystemen, Deutungsmustern und Weltbildern' und schließlich 'Makrotheorien der Strukturen und Funktionen der gesellschaftlichen Organisation von Bildungsprozessen' (vgl. 1976a, 51).

7 Zu den drei Funktionen einer Basistheorie vgl. 1973b, 1-18.38ff; 1973c, 21-26; 1976a, 34; 1979a, 146ff. Zum Status der theorieprogrammatischen Überlegungen für den Gegenstandsbereich der Sozialisationsforschung vgl. zusammenfassend 1976a, 34f.37f.47f.

8 Dem thesenartigen Charakter dieses Überblicks entsprechend wird auf Literaturhinweise weitgehend verzichtet. Siehe hierzu die Literaturangaben in den abschließenden Kapiteln der Arbeit.

(1.1) *Die Explikation der Startbedingungen und der biologisch-anthropologischen Randbedingungen der Ontogenese* durch die anthropologische und ethologische Grundlagenforschung liefert den evolutionstheoretischen Hintergrund einer Theorie der Bildungsprozesse, *die Analyse der gesellschaftlich-historischen Entwicklungsprozesse, die erst die Realisierung des Handlungspotentials der Gattung konstituieren*, deren gesellschaftstheoretischen Hintergrund. Auf der Grundlage entsprechender Theorien lassen sich somit die allgemeinen Spielräume und Restriktionen der individuellen Bildungsprozesse bestimmen.

(1.2) Im Mittelpunkt einer Theorie der Bildungsprozesse des Subjekts steht die *Explikation der Struktur eines sozialisierten Subjekts*. Oevermann leistet diese vorläufig im *Strukturmodell eines autonom handlungsfähigen, mit sich identischen Subjekts* und weist aus, daß dessen Explikation nicht nur einen deskriptiv-analytischen, sondern zugleich einen normativen Status hat. Rekonstruiert werden darin die strukturellen Bedingungen 'gelingender' Sozialisations- und Individuierungsprozesse.

(1.3) Dabei gelten die Analyse von universalen Ausstattungen und Strukturen des Subjekts und seiner gesellschaftlich-historisch spezifischen Ausprägung als zwei voneinander nicht abtrennbare Problemkreise einer Theorie individueller Bildungsprozesse. Dies impliziert auch die Überwindung der Trennung von 'Sozialisation' (verstanden als Ausbildung praktischer Handlungsfähigkeit durch die Übernahme gesellschaftlicher Normen und Verhaltensmuster) und 'Individuierung' (verstanden als Entwicklung einer besonderen, 'individuellen' Persönlichkeitsstruktur, die zur Wahrung von Autonomie und Identität befähigt).

(1.4) Das interdependente Verhältnis zwischen einer Theorie der Bildungsprozesse des Subjekts und gesellschaftstheoretischen Ansätzen zeigt sich darin, daß das Strukturmodell eines autonom handlungsfähigen, mit sich identischen Subjekts der Gesellschaftstheorie eine theoretisch eigenständige Konzeption des Handlungspotentials der Gattung zur Verfügung stellt. Die gesellschaftlichen und sozialstrukturellen Verhältnisse lassen sich so unter dem Gesichtspunkt der von ihnen gesetzten restriktiven Bedingungen für die Entfaltung der – im Rah-

men einer Theorie der Bildungsprozesse unabhängig explizierten – Entwicklungsmöglichkeiten des Subjekts analysieren.

(1.5) Die angemessene Explikation des Strukturmodells eines sozialisierten Subjekts erfordert es, daß auch die konstitutiven Bedingungen von dessen Ontogenese rekonstruiert werden. Unter Berücksichtigung der insbesondere von Piaget ausgewiesenen Konstruktionsleistungen des sich bildenden Subjekts zeigt Oevermann, daß die ontogenetischen Entwicklungsprozesse sozial konstituiert sind. Dies begründet seine Kritik an der konventionellen soziologischen Sozialisationsforschung, insofern sich auch diese letztlich darauf beschränkt, soziale Faktoren als kontingente Randbedingungen für die Wirkungsweise psychischer Entwicklungsmechanismen, nicht jedoch als konstitutive Strukturen in Betracht zu ziehen.

(1.6) Im Mittelpunkt einer soziologischen, nicht-reduktionistischen Sozialisations- und Sozialisationstheorie steht daher zunächst die Explikation der sozialen Konstitution ontogenetischer Entwicklungsprozesse. *Die phasenweise Aufschlüsselung der spezifischen Struktur der sozialisatorischen Interaktion* ist hierzu als *notwendiges und konstitutives Komplement der psychologisch begriffenen Ontogenese* auszuweisen. In dieser Perspektive läßt sich auch die universelle Sequentialisierung von Entwicklungsabläufen nicht ausschließlich entwicklungspsychologisch, sondern nur mittels der ergänzenden Bezugnahme auf die universellen Struktureigenschaften der sozialisatorischen Interaktion erklären. Die Ontogenese des Subjekts wird demnach also nicht nur hinsichtlich differentieller Entwicklungsverläufe sozial beeinflusst. Dies ist weithin unbestritten. Darüber hinaus verweisen auch die universellen Gesetzmäßigkeiten der Ontogenese notwendig auf eine wechselseitige Integration entwicklungspsychologischer und soziologischer Erklärungsansätze.

(1.7) Ihrem Anspruch nach läßt sich die Erklärungsstrategie eines soziologischen Komplements zu entwicklungspsychologischen Ansätzen für alle zentralen Gegenstandsbereiche psychologischer Entwicklungstheorien ausweisen:

- den Aufbau formal-logischer kognitiver Strukturen der logischen, moralischen und sprachlich-pragmatischen Urteilkraft,

- die Erkenntnis des physikalischen Objektbereichs im Funktionskreis instrumentellen Handelns und die Erkenntnis und Reflexion der sozialen Objektwelt im Funktionskreis kommunikativen Handelns
- und die Erkenntnis bzw. Sinninterpretation der eigenen Antriebsbasis als konstitutive Voraussetzung von Individuierungsprozessen und der Entwicklung eines Ichs.

(1.8) Unter Berücksichtigung der allgemeinen These, daß die Analyse von universalen Ausstattungen und Strukturen des Subjekts und seiner gesellschaftlich-historisch spezifischen Ausprägung als zwei voneinander nicht abtrennbare Problemkreise einer Theorie individueller Bildungsprozesse anzusehen sind (s.o. These 1.3), wird die spezifische Aufgabenstellung einer soziologischen Sozialisationstheorie in Abgrenzung von konventionellen Verfahrensweisen empirischer Sozialforschung begründet: "Sie hätte als Strukturtheorie auch in methodischer Hinsicht die Auflösung von Sozialisationsprozessen in eine Vielzahl von Variablen, die als Kontinua von Intensitätsausprägungen gefaßt sind, zu überwinden und an deren Stelle die allgemeinen Strukturen sozialisatorischer Interaktion und die lebensweltspezifische Typik ihrer fallweisen Geschichte zu rekonstruieren" (1979a, 146).

(2) Dabei zeigt sich, daß ein entsprechendes *strukturtheoretisches* Paradigma im Bezugsrahmen der soziologischen Theorietraditionen nicht zur Verfügung steht und das Anliegen, den Gegenstand der (soziologischen) Sozialisationsforschung zu konstituieren, seinerseits auf *ungelöste Grundprobleme der Konstitution einer soziologischen Erfahrungswissenschaft* verweist.

(2.1) Eine Theorie der sozialen Konstitution ontogenetischer Entwicklungsprozesse erfordert – bei Berücksichtigung von Piagets Einsicht in die Konstruktionstätigkeit des sich bildenden Subjekts – einen *Begriff objektiver sozialer Strukturen, der zwei Richtungen der üblichen Reduktion zu vermeiden hat: Der Begriff sozialer Strukturen ist weder zu reduzieren auf mentale Repräsentanzen oder Bewußtseinsstrukturen noch umgekehrt auf quasi-vorsoziale, darin verdinglichte Strukturen, die den handelnden Subjekten letztlich äußerlich blieben.*

Die Reduktion des Begriffs sozialer Strukturen auf mentale Repräsentanzen oder Bewußtseinsstrukturen liegt jenen Theorien zugrunde, die die konstitutiven Bedingungen ontogentischer Entwicklungsprozesse ausschließlich entwicklungspsychologisch erklären. Die Reduktion auf einen verdinglichten Begriff sozialer Struktur liegt bei jenen soziologischen Ansätzen vor, die zwar eine sozialstrukturelle Vermittlung von Individuierungsprozessen annehmen, zwei Erklärungsleistungen *kategorial* jedoch nicht leisten können: die theoretische und empirische Rekonstruktion (a) der Transformation objektiver gesellschaftlicher Bedingungen in für den Bildungsprozeß relevante kulturelle Bedeutungssysteme, und (b) der Transformation der gesellschafts-historisch ausgebildeten Struktur von Sozialbeziehungen in die Rollen- bzw. Beziehungsstrukturen jener sozialisatorisch relevanten Interaktionssysteme, die für die Sozialisationserfahrungen des Kindes hinsichtlich der psychodynamischen wie der kognitiven und sozialkognitiven Entwicklung unmittelbar bedeutsam sind (Familie, Peers und Bildungsinstitutionen).

(2.2) Unter Berücksichtigung der sozialisationstheoretischen Annahme, daß Sprache der zentrale Vermittlungsmechanismus zwischen Sozialstruktur und Persönlichkeitsstruktur ist, werden methodologisch die 'objektiven Bedeutungsstrukturen' bzw. 'latenten Sinnstrukturen' dokumentierter bzw. erinnerbarer 'Protokolle' sozialer Wirklichkeit (= 'Texte') als Prototypen objektiver sozialer Strukturen angesehen.⁹

(2.3) Oevermann expliziert den (sozialisationstheoretisch) geforderten Begriff objektiver sozialer Strukturen im Anschluß an G.H. Meads Bedeutungsbegriff. Dieser wird mittels der sprachtheoretischen Konstruktionen des Regelbegriffs und der regelerzeugten sozialen Gebilde präzisiert. Von hieraus eröffnet sich nun die Möglichkeit, Meads (1973) Kritik des konventionellen Behaviorismus auf der Grundlage einer sprachtheoretisch fundierten Soziologie auch methodologisch einzulösen.

9 In der Perspektive des sich bildenden Subjekts sind dies erinnerbare Erfahrungen und Bilder von Handlungsszenen, die – im Modus von deren Versprachlichung – nachträglich deutbar und rekonstruierbar sind.

(2.4) Oevermanns soziologisch-strukturtheoretisches Paradigma basiert somit auf zwei Grundannahmen: der Sinnstrukturiertheit sozialer Wirklichkeit und der Regelgeleitetheit sozialen Handelns.

Für seine strukturtheoretische Konzeptualisierung ist dabei zweierlei charakteristisch:

- (a) daß er die Regelgeleitetheit sozialen Handelns in einem hierarchischen Modell von Fundierungsschichten faßt, innerhalb dessen sich Regeln und Normen sozialen Handelns analytisch nach der Kritizierbarkeit ihres materialen Gehalts und der Reichweite ihrer sozialen Geltung unterscheiden lassen;
- (b) daß er die Sinnstrukturiertheit sozialer Abläufe als interaktiv emergente Struktur konzeptualisiert.

Eine interaktiv emergierende, sozio-historische Konkretion eines sozialen Ablaufs wird in dieser Perspektive durch zwei Parameter strukturiert:

- zum einen die Menge aller Regeln, die bei Gegebenheit einer beliebigen Sequenzstelle eines sozialen Ablaufs darüber bestimmen, welche Handlungen oder Äußerungen regelgeleitet vorausgehen konnten und welche regelgeleitet folgen können;
- zum anderen die Determinanten der Selektionsentscheidungen der jeweils handelnden Instanz als Ausdruck von deren Individuierungs- und Bildungsgeschichte sowie der sozialen Zwänge in der konkreten Handlungssituation.

(2.5) Während die allgemein, nicht notwendig universell geltenden Regeln, die regelgerechte Handlungsmöglichkeiten generieren, auf den Bezugsrahmen einer allgemeinen Theorie des Handelns verweisen, stehen die Determinanten der Selektionsentscheidungen im Mittelpunkt der empirischen Rekonstruktion sozio-historischer Handlungspraxen bzw. gesellschaftlich vermittelter Individuierungsprozesse. Die Strukturiertheit eines historisch-konkreten sozialen Ablaufs wird damit immer als Ergebnis eines Individuierungs- oder Bildungsprozesses verstanden. Die in der Theoriediskussion üblichen Trennungen zwischen 'Struktur' und 'Prozeß' und zwischen 'sozialer Struktur' und 'Individuiertheit' werden damit in Oevermanns Fassung strukturtheoretischen Denkens überwunden.

(2.6) Aus Oevermanns sprachtheoretischer Konzeptualisierung des (soziologischen) Strukturbegriffs folgt notwendig, daß universale Strukturierungsgesetzlichkeiten empirisch immer nur in der Konkrektion historischer Formationen erscheinen. Methodologisch folgt hieraus, daß ohne die empirische Rekonstruktion der interaktiven Emergenz historischer Formationen auch die Rekonstruktion der universalen Regeln und Strukturierungsgesetzlichkeiten nicht gelingen kann.¹⁰

(2.7) Sozialisationstheoretisch korrespondieren diesen konstitutionstheoretischen Überlegungen drei zentrale Annahmen:

- (a) Materialer Gegenstand der Konstruktionstätigkeit des sich bildenden Subjekts sind jene sinnstrukturierten Handlungsabläufe, an denen es als Akteur partizipiert. Die potentiell entwicklungsbedeutsame Sinnstrukturiertheit eines sozialen Ablaufs wird dabei als dessen 'latente Sinnstruktur' konzeptualisiert. Die Begriffswahl 'latent' rekuriert dabei auf den Umstand, daß der – nach Maßgabe sprachtheoretisch rekonstruierbarer Regeln nachweisbaren – 'objektiven' Sinnstrukturiertheit sozialer Abläufe auf seiten der beteiligten Akteure nicht auch zwingend entsprechende mentale Repräsentationen korrespondieren müssen.
- (b) Die Sinnstrukturiertheit praktischer Handlungsabläufe läßt sich konstitutionstheoretisch weder auf das sich bildende Subjekt zurückführen noch auf entsprechende Handlungsintentionen konkret beteiligter sozialisierter Bezugspersonen. Sie emergiert in der von Mead beschriebenen triadischen Struktur des sozialen Aktes und wird konstituiert durch bedeutungsgenerierende Regeln unterschiedlicher Geltungreichweite.
- (c) Die in der hermeneutisch-rekonstruktiven Analyse sozialisatorischer Interaktionen im Mittelpunkt stehende 'latente Sinnstruktur' der dokumentierten Handlungsabläufe fällt auch nicht ineins mit deren situativen und potentiell sozialisatorischen Wirkungen auf die beteiligten Akteure.¹¹

10 Diese Grundannahme der häufig mißverstandenen strukturtheoretischen Konzeption Oevermanns reformuliert im übrigen seine in den Thesen 1.3 und 1.8 angeführten sozialisationstheoretischen Annahmen nur auf begrifflich abstraktem Niveau.

11 Die Annahme einer Koinzidenz zwischen latenter Sinnstruktur konkreter sozialisatorischer Interaktionen mit deren sozialisatorischen Wirkung unterstellt bei-

(2.8) Im Sinne von These 1.8 zielt Oevermanns Konzept der latenten Sinnstrukturen sozialer Interaktionen *sozialisationstheoretisch* auf die hermeneutisch-rekonstruktive Beschreibung der potentiellen Entwicklungsbedeutsamkeit historisch und sozialstrukturell möglicher Praxis- und Kooperationsformen – unter Berücksichtigung der jeweils korrespondierenden Interaktionsumwelten, insofern sich diese notwendig in der sprachlichen Koordination sozialen Handelns abbilden. Dies interessiert unter Gesichtspunkten differentieller wie universalistischer Erklärungsansätze der Entwicklungspsychologie ebenso wie unter Gesichtspunkten der 'Mehr-Ebenen-Ansätze', wie sie im Gefolge der Kritik an traditionellen Modellen schichtenspezifischer Sozialisationsforschung in der soziologischen Theoriediskussion ausdifferenziert wurden.¹²

(2.9) Das Konzept der objektiven Bedeutungsstrukturen bzw. der latenten Sinnstrukturen wird im Bezugsrahmen der Methodologie der objektiven Hermeneutik sprachtheoretisch ebenso begründet wie die Verfahren der objektiv-hermeneutischen Sinnrekonstruktion, deren primärer Gegenstand die latenten Sinnstrukturen sozialer Abläufe sind. In diesem Sinne erweist sich die *Begründung einer struktural-hermeneutischen, rekonstruktionslogischen Analyse von Interaktionsprotokollen als notwendiges methodologisches Komplement zu dem sozialisationstheoretisch geforderten strukturtheoretischen Paradigma*.

spielsweise Geulen (1991, 43f) der Oevermannschen Sozialisationstheorie, wenn er in seiner Kritik schreibt: "Problematisch ist ... die empirisch nicht belegte Unterstellung, daß das Kind in seiner Entwicklung genau die vom 'objektiven Hermeneutiker' herausinterpretierte Sinnstruktur abbilden soll, also weder hinter dieser zurückbleiben noch über sie hinausgehen könne ..." (ebd., 43). Daß die Unterstellung der Annahme einer Koinzidenz nicht zutrifft, zeigen die methodologischen und sozialisationstheoretischen Überlegungen in Oevermann u.a. 1976b und 1979b.

12 Für das Verständnis der Werkgenese ist dabei zu beachten, daß Oevermanns 'frühe Schriften' im Anschluß an seine Dissertation ('Sprache und soziale Herkunft') bereits die zentralen Argumente der Kritik an psychologistischen wie soziologistischen Erklärungsmodellen und Forschungsstrategien der 'schichtenspezifischen Sozialisationsforschung' entfalten (s.u. Kapitel 3.4.1). Zu der hier vorgenommenen Verhältnisbestimmung zwischen Oevermanns 'frühen Schriften' und der traditionellen schichtenspezifischen Sozialisationsforschung vgl. auch Geulen (1991, 39ff) und Steinkamp (1980 und 1991).

Oevermanns Beiträge zu einer Methodologie der objektiven Hermeneutik entfalten für den sozialwissenschaftlichen Gegenstandsbereich somit die zweite Funktion von Basistheorien: die Begründung der Grundlagen des Messens von empirischen Relationen in diesem Objektbereich. Die rekonstruktive Analyse der objektiven Bedeutungsstruktur einer Äußerung oder Einzelhandlung bzw. der latenten Sinnstruktur eines sozialen Ablaufs oder Phänomens, die sich material in Protokollen der sozialen Wirklichkeit ('Interaktionstexte') objektivieren, wird dabei – und dies weist nun aus methodologischen Gründen über den sozialisationstheoretischen Objektbereich hinaus – als Grundoperation sozialwissenschaftlichen 'Messens' bzw. der Erzeugung theorierelevanter Daten ausgewiesen.

(3) Ist die metatheoretische Konstitution des Objektbereichs und die metatheoretische Begründung des Messens von empirischen Relationen im sozialwissenschaftlichen Gegenstandsbereich letztlich im handelnden Umgang der Menschen mit dem Objektbereich fundiert, läßt sich als dritte Funktion von 'Basistheorien' schließlich schlußfolgern, daß sie – so Oevermann in seinem Manuskript aus dem Jahre 1973 – auch als das sprachliche Medium der (möglicherweise einstellungsverändernden) Rückübersetzung von Ergebnissen und Erkenntnissen spezialisierter Einzelwissenschaften in das Alltagswissen bzw. in den Erfahrungshorizont des Handlungssubjekts anzusehen sind. Diese dritte Funktion von Basistheorien wird von Oevermann in seinem Manuskript (1973b) nicht weiter erläutert. Das Problem der Vermittlung wissenschaftlicher Wissensbestände präzisiert Oevermann jedoch in seinen späteren professionalisierungstheoretischen Beiträgen, insbesondere für das (sozial-)wissenschaftliche und psychoanalytische Handeln.

Die vorangegangenen Thesen beziehen sich auf die Grundannahmen innerhalb Oevermanns Theorie- und Forschungsprogramm. Sie rekurrieren dabei auf die Gesamtheit seiner Schriften aus allen Phasen der Werkentwicklung. In den folgenden Kapiteln dieser Arbeit werden die Thesen selbst wie die hier vertretene Lesart des werkgeschichtlichen

Zusammenhangs bezüglich der sozialisations- und sprachtheoretischen Grundannahmen im einzelnen ausgewiesen.¹³

13 In Teilen entgegengesetzte 'Werkinterpretationen' als die hier vertretene entwickeln Reichertz 1986 und Liebau 1987; 1988; und mit Bezug auf die methodologischen Schriften Oevermanns: Terhart 1981; 1983; Bude 1982; Bonß 1983, 219-222 und Radtke 1985. Zu der hier vertretenen Rekonstruktion von Oevermanns sozialisations-theoretischen und methodologischen Schriften vgl. auch Matthes-Nagel 1982; Garz/Kraimer/Aufenanger 1983; Garz 1984, Kapitel 1-2; Wagner 1984 und Sutter 1988; 1990; 1994.

Literatur

- Adorno-Konferenz (1983), hg.v. L. v. Friedeburg und J. Habermas, Frankfurt a.M.
- Allert, T. (1976), Legitimation und gesellschaftliche Deutungsmuster: Zur Kritik der politischen Krisentheorie, in: R. Ebbighausen (Hg.), Bürgerlicher Staat und politische Legitimation, Frankfurt a.M. 1976, S. 217-244
- Apel, K.-O. (1972), Noam Chomskys Sprachtheorie und die Philosophie der Gegenwart, in: ders., Transformation der Philosophie, Bd. 2, Frankfurt a.M. 1976, S. 264-310
- Arnold, R. (1985), Deutungsmuster und pädagogisches Handeln in der Erwachsenenbildung, Bad Heilbrunn/Obb.
- Asmus, H.-J. (1983), Politische Lernprozesse bei Kindern und Jugendlichen. Eine sozialisationstheoretische Begründung, Frankfurt a.M.
- Aufenanger, S., Entwicklungspädagogik. Die soziogenetische Perspektive, Weinheim 1992
- , M. Lenssen (Hg.) (1986), Handlung & Sinnstruktur. Bedeutung und Anwendung der objektiven Hermeneutik, München
- Auwärter, M., E. Kirsch, K. Schröter (Hg.) (1976), Seminar: Kommunikation, Interaktion, Identität, Frankfurt a.M.
- Beilin, H. (1993), Konstruktivismus und Funktionalismus in der Theorie Jean Piagets, in: Edelstein/Hoppe-Graff 1993, S. 28-67
- Bernstein, B. (1972), Studien zur sprachlichen Sozialisation, Düsseldorf 1980⁵
- Bertram, H. (Hg.) (1986), Gesellschaftlicher Zwang und moralische Autonomie, Frankfurt a.M.
- Böhler, D. (1981), Philosophische Hermeneutik und hermeneutische Methode, in: M. Fuhrmann, H.R. Jauß, W. Pannenberg (Hg.), Text und Applikation, München 1981, S. 483-511
- Bohnsack, R. (1991), Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in Methodologie und Praxis qualitativer Forschung, Opladen
- Bonß, W. (1983), Empirie und Dechiffrierung von Wirklichkeit. Zur Methodologie bei Adorno, in: Adorno-Konferenz 1983, S. 201-225
- Breuer, J., S. Freud (1895), Studien über Hysterie, Einleitung von S. Mentzos, Frankfurt a.M. 1991
- Brumlik, M. (1986a), Anthropologische Voraussetzungen einer Theorie der Sozialisation, in: R. Arnold, J. Kaltschmid (Hg.), Erwachsenensozialisation und Erwachsenenbildung, Frankfurt a.M. 1986, S. 25-47
- (1986b), Zur Sittlichkeit pädagogisch-professioneller Interaktionen, in: ders., Advokatorische Ethik, Bielefeld 1992, S. 213-229

- , H. Sutter (1993), Rekonstruktion sozial-kognitiver und sozio-moralischer Lernprozesse im Rahmen eines demokratisch geregelten Vollzugs als 'Just Community', unveröffentl. DFG-Projektantrag, Heidelberg
- , H. Sutter (1996), Rekonstruktion sozial-kognitiver und sozio-moralischer Lernprozesse im Rahmen eines demokratisch geregelten Vollzugs als 'Just Community' (br 792/5-1), unveröffentl. DFG-Projektverlängerungsantrag und Zwischenbericht, Heidelberg
- Bude, H. (1982), Text und soziale Realität. Zu der von Oevermann formulierten Konzeption einer 'objektiven Hermeneutik', in: ZSE 2 (1982), S. 134-143
- (1994), Das Latente und das Manifeste. Aporien einer "Hermeneutik des Verdachts", in: Garz/Kraimer 1994, S. 114-124
- Burkart, G. (1982), Strukturtheoretische Vorüberlegungen zur Analyse universitärer Sozialisationsprozesse. Eine Auseinandersetzung mit Parsons' Theorie der amerikanischen Universität, in: KZfSS (1982) 34, S. 444-468
- (1983), Zur Mikroanalyse universitärer Sozialisation im Medizinstudium: Eine Anwendung der Methode der objektiv-hermeneutischen Textinterpretation, in: ZfS (1983) 12, S. 24-48
- Chomsky, N. (1970), Sprache und Geist, Frankfurt a.M.
- (1973a), Strukturen der Syntax, Frankfurt a.M.
- (1973b), Aspekte der Syntax-Theorie, Frankfurt a.M.
- (1977), Reflexionen über die Sprache, Frankfurt a.M.
- (1981a), Sprache und Verantwortung. Gespräche mit Mitsou Ronat, Frankfurt a.M./Berlin/Wien
- (1981b), Regeln und Repräsentationen, Frankfurt a.M.
- Colby, A., L. Kohlberg (1987), The Measurement of Moral Judgment, Vol. 1: Theoretical Foundations and Research Validation, Cambridge
- Döbert, R. (1986), Wider die Vernachlässigung des Inhalts in den Moraltheorien von Kohlberg und Habermas. Implikationen für die Relativismus/Universalismus-Kontroverse, in: Edelstein/Nunner-Winkler 1986, S. 86-125
- (1987), Horizonte der an Kohlberg orientierten Moralforschung, in: ZfP 33 (1987), S. 491-511
- (1992a), Die Entwicklung und Überwindung von 'Universalpragmatik' bei Piaget, in: ZfS 21 (1992), S. 96-109
- (1992b), Konsensustheorie als deutsche Ideologie, in: H.-J. Giegel (Hg.), Kommunikation und Konsens in modernen Gesellschaften, Frankfurt a.M. 1992, S. 276-309
- (1992c), Kosten der Entfunktionalisierung der Theorie des moralischen Bewußtseins – einige empirische Beobachtungen zur Struktur-Inhalt-Problematik, in: Oser/Althof 1992, S. 208-213
- , J. Habermas, G. Nunner-Winkler (1977a), Zur Einführung, in: Döbert/Habermas/Nunner-Winkler 1977b, S. 9-30

- , G. Nunner-Winkler (1978), Performanzbestimmende Aspekte des moralischen Bewußtseins, in: G. Portele (Hg.), Sozialisation und Moral, Weinheim 1978, S. 101-121
 - , G. Nunner-Winkler (1980), Jugendliche 'schlagen über die Stränge'. Abwehr- und Bewältigungsstrategien in moralisierbaren Handlungssituationen, in: Eckensberger/Silbereisen 1980, S. 267-298
 - , G. Nunner-Winkler (1982), Formale und materiale Rollenübernahme: Das Verstehen von Selbstmordmotiven im Jugendalter, in: Edelstein/Keller 1982b, S. 320-372
 - , J. Habermas, G. Nunner-Winkler (Hg.) (1977b), Entwicklung des Ichs, Köln 1977, Hanstein 1980²
- Eckensberger, L.H., R. Silbereisen (Hg.) (1980), Entwicklung sozialer Kognitionen. Modelle, Theorien, Methoden, Anwendung, Stuttgart
- Edelstein, W. (1980), Lernen ohne Zwang? Einige Thesen über das Verhältnis von Entwicklungspsychologie und Erziehung, Wiederabdruck in: Neue Sammlung 30 (1990), S. 310-319
- (1984), Entwicklung, kulturelle Zwänge und die Problematik des Fortschritts, in: Schöffthaler/Goldschmidt 1984, S. 403-439
 - (1986), Moralische Intervention in der Schule. Skeptische Überlegungen, in: Oser/Fatke/Höffe 1986, S. 327-349
 - (1993), Soziale Konstruktion und die Äquilibration kognitiver Strukturen: Zur Entstehung individueller Unterschiede in der Entwicklung, in: Edelstein/Hoppe-Graff 1993, S. 9-23
 - , M. Keller (1982a), Perspektivität und Interpretation. Zur Entwicklung des sozialen Verstehens, in: Edelstein/Keller 1982b, S. 9-43
 - , M. Keller (Hg.) (1982b), Perspektivität und Interpretation. Beiträge zur Entwicklung des sozialen Verstehens, Frankfurt a.M.
 - , J. Habermas (Hg.) (1984), Soziale Interaktion und soziales Verstehen. Beiträge zur Entwicklung der Interaktionskompetenz, Frankfurt a.M.
 - , G. Nunner-Winkler (Hg.) (1986), Zur Bestimmung der Moral. Philosophische und sozialwissenschaftliche Beiträge zur Moralforschung, Frankfurt a.M.
 - , G. Nunner-Winkler, G. Noam (Hg.) (1993), Moral und Person, Frankfurt a.M.
 - , S. Hoppe-Graff (Hg.) (1993), Die Konstruktion kognitiver Strukturen. Perspektiven einer konstruktivistischen Entwicklungspsychologie, Bern/Göttingen/Toronto/Seattle
- Fischer, W., M. Kohli (1987), Biographieforschung, in: W. Voges (Hg.), Methoden der Biographie- und Lebenslaufforschung, Opladen 1987, S. 25-49
- Freud, S. (1898), Die Sexualität in der Ätiologie der Neurosen, in: Freud 1982, Bd. 5, S. 11-35
- (1905), Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie, in: Freud 1982, Bd. 5, S. 37-145

- (1906), Meine Ansichten über die Rolle der Sexualität in der Ätiologie der Neurosen, in: Freud 1982, Bd. 5, S. 147-157
 - (1908), Über infantile Sexualtheorien, in: Freud 1982, Bd. 5, S. 169-184
 - (1915), Triebe und Triebchicksal, in: Freud 1982, Bd. 3, S. 75-102
 - (1923), Das Ich und das Es, in: Freud 1982, Bd. 3, S. 273-330
 - (1926), Psycho-Analysis, in: ders., Gesammelte Werke, Bd. 14, S. 297-307
 - (1933), Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse, in: Freud 1982, Bd. 1, S. 447-608
 - (1982), Studienausgabe, hg.v. A. Mitscherlich, A. Richards, J. Strachey, Frankfurt a.M.
- Funk-Kolleg Sprache. Eine Einführung in die moderne Linguistik, 2 Bde., Frankfurt a.M. 1973
- Furth, H.G. (1990), Wissen als Leidenschaft. Eine Untersuchung über Freud und Piaget, Frankfurt a.M.
- Gadamer, H.-G. (1960), Wahrheit und Methode, Tübingen 1975⁴
- (1966), Die Universalität des hermeneutischen Problems, in: Gadamer 1986, S. 219-231
 - (1967), Rhetorik, Hermeneutik und Ideologiekritik. Metakritische Erörterungen zu Wahrheit und Methode, in: Gadamer 1986, S. 232-250
 - (1970), Wie weit schreibt Sprache das Denken vor?, in: Gadamer 1986, S. 199-206
 - (1971), Replik zu Hermeneutik und Ideologiekritik, in: Gadamer 1986, S. 251-275
 - (1972), Nachwort zur dritten Auflage von Wahrheit und Methode, in: Gadamer 1986, S. 449-478
 - (1986), Gesammelte Werke, Bd. 2, Hermeneutik II: Wahrheit und Methode. Ergänzungen, Register, Tübingen
- Garz, D. (1984), Strukturgenese und Moral. Rekonstruktive Sozialisationsforschung in den Sozial- und Erziehungswissenschaften, Opladen
- , K. Kraimer, S. Aufenanger (1983), Rekonstruktive Sozialforschung und objektive Hermeneutik. Annotationen zu einem Theorie- und Methodenprogramm, in: ZSE 3 (1983), S. 126-134
 - , K. Kraimer (Hg.) (1983), Brauchen wir andere Forschungsmethoden? Beiträge zur Diskussion interpretativer Verfahren, Frankfurt a.M.
 - , K. Kraimer (Hg.) (1994), Die Welt als Text. Theorie, Kritik und Praxis der objektiven Hermeneutik, Frankfurt a.M.
- Geulen, D. (1980), Die historische Entwicklung sozialisationstheoretischer Paradigmen, in: Hurrelmann/Ulich 1980, S. 15-49
- (1991), Die historische Entwicklung sozialisationstheoretischer Ansätze, in: Hurrelmann/Ulich 1991, S. 21-54
- Habermas, J. (1967), Zur Logik der Sozialwissenschaften. Ein Literaturbericht, in: Habermas 1982, S. 89-330

- (1968a), Erkenntnis und Interesse, Frankfurt a.M.
 - (1968b), Stichworte zu einer Theorie der Sozialisation, in: Habermas 1973, S. 118-194
 - (1970), Der Universalitätsanspruch der Hermeneutik, in: Habermas 1982, S. 331-366
 - (1970/71), Vorlesungen zu einer sprachtheoretischen Grundlegung der Soziologie, in: Habermas 1984, S. 11-126
 - (1971a), Vorbereitende Bemerkungen zu einer Theorie der kommunikativen Kompetenz, in: J. Habermas, N. Luhmann, Theorie der Gesellschaft, Frankfurt a.M. 1971, S. 101-142
 - (1971b), Eine Auseinandersetzung mit Niklas Luhmann: Systemtheorie der Gesellschaft oder kritische Theorie?, in: Habermas 1982, S. 369-502
 - (1972), Notizen zum Begriff der Rollenkompetenz, in: Habermas 1973, S. 195-231
 - (1973), Kultur und Kritik, Frankfurt a.M.
 - (1974a), Notizen zur Entwicklung der Interaktionskompetenz, in: Habermas 1984, S. 187-225
 - (1974b), Überlegungen zur Kommunikationspathologie, in: Habermas 1984, S. 226-270
 - (1976a), Zur Rekonstruktion des Historischen Materialismus, Frankfurt a.M.
 - (1976b), Was heißt Universalpragmatik?, in: Habermas 1984, S. 353-440
 - (1981), Theorie des kommunikativen Handelns, 2 Bde., Frankfurt a.M.
 - (1982), Zur Logik der Sozialwissenschaften, Frankfurt a.M.
 - (1983a), Rekonstruktive vs. verstehende Sozialwissenschaften, in: Habermas 1983c, S. 29-52
 - (1983b), Moralbewußtsein und kommunikatives Handeln, in: Habermas 1983c, S. 127-206
 - (1983c), Moralbewußtsein und kommunikatives Handeln, Frankfurt a.M.
 - (1984), Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns, Frankfurt a.M.
- Harten, H.-Ch. (1977a), Kognitive Sozialisation und politische Erkenntnis. Piagets Entwicklungspsychologie als Grundlage einer Theorie der politischen Bildung, Weinheim/Basel
- (1977b), Vernünftiger Organismus oder gesellschaftliche Evolution der Vernunft. Zur Gesellschaftstheorie des genetischen Strukturalismus von Piaget, Frankfurt a.M.
- Hoppe-Graff, S. (1993a), Sind Konstruktionsprozesse beobachtbar?, in: Edelstein/Hoppe-Graff 1993, S. 260-275
- (1993b), Perspektiven des strukturgenetischen Konstruktivismus, in: Edelstein/Hoppe-Graff 1993, S. 297-317

- , W. Edelstein (1993), Einleitung: Kognitive Entwicklung als Konstruktion, in: Edelstein/Hoppe-Graff 1993, S. 9-23
- Hurrelmann, K., D. Ulich (Hg.) (1980), Handbuch der Sozialisationsforschung, Weinheim/Basel 1982²
- , D. Ulich (Hg.) (1991), Neues Handbuch der Sozialisationsforschung, Weinheim/Basel
- Inhelder, B. (1993), Vom epistemischen zum psychologischen Subjekt, in: Edelstein/Hoppe-Graff 1993, S. 24-27
- Joas, H. (1978), George Herbert Mead, in: D. Käsler (Hg.), Klassiker der Soziologie, Bd. 2, München 1978, S. 7-39
- (1980a), Praktische Intersubjektivität. Die Entwicklung des Werkes von G.H. Mead, Frankfurt a.M.
- (1980b), Rollen- und Interaktionstheorien in der Sozialisationsforschung, in: Hurrelmann/Ulich 1980, S. 147-160
- (1991), Rollen- und Interaktionstheorien in der Sozialisationsforschung, in: Hurrelmann/Ulich 1991, S. 137-152
- (1992), Die Kreativität des Handelns und die Intersubjektivität der Vernunft. Meads Pragmatismus und die Gesellschaftstheorie, in: ders., Pragmatismus und Gesellschaftstheorie, Frankfurt a.M. 1992, S. 281-308
- (Hg.) (1985), Das Problem der Intersubjektivität. Neuere Beiträge zum Werk George Herbert Meads, Frankfurt a.M.
- Jung, Th., S. Müller-Doohm (Hg.) (1993), "Wirklichkeit" im Deutungsprozeß. Verstehen und Methoden in den Kultur- und Sozialwissenschaften, Frankfurt a.M.
- Keller, M. (1980a), Soziale Kognition, Moralisches Urteil und Ich-Prozesse, in: Eckensberger/Silbereisen 1980, S. 163-183
- (1980b), Entwicklungspsychologie sozial-kognitiver Prozesse, in: M. Waller (Hg.), Jahrbuch für Entwicklungspsychologie, Bd. 2, Soziale Entwicklung im Kindesalter, Stuttgart 1980, S. 89-126
- (1982), Die soziale Konstitution sozialen Verstehens: Universelle und differenzielle Aspekte, in: Edelstein/Keller 1982b, S. 266-285
- (1990), Zur Entwicklung moralischer Reflexion: Eine Kritik und Rekonzeptualisierung der Stufen präkonventionellen moralischen Urteils in der Theorie von L. Kohlberg, in: M. Knopf, W. Schneider (Hg.), Entwicklung. Allgemeine Verläufe – Individuelle Unterschiede – Pädagogische Konsequenzen (FS F.E. Weinert), Göttingen/Toronto/Zürich 1990, S. 19-44
- Kesselring, Th., (1988), Jean Piaget, München
- Kohlberg, L. (1984), The psychology of moral development. Essays on moral development, Vol. II, San Francisco
- (1995), Die Psychologie der Moralentwicklung, Frankfurt a.M.
- , Ch. Levine, A. Hewer (1983), Moral stages: a current formulation and a response to critics, Basel/München/Paris u.a.

- , D. Candee (1984), The relationship of moral judgment to moral action, in: Kurtines/Gewirtz 1984, S. 52-73
- Krappmann, L. (1969), Soziologische Dimensionen der Identität. Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen, Stuttgart 1982⁶
- (1971), Neuere Rollenkonzepte als Erklärungsmöglichkeit für Sozialisationsprozesse, in: Auwärter/Kirsch/Schröter 1976, S. 307-331
- (1985), Mead und die Sozialisationsforschung, in: Joas 1985, S. 156-178
- , U. Oevermann, K. Kreppner (1976), Was kommt nach der schichtenspezifischen Sozialisationsforschung?, in: M.R. Lepsius (Hg.), Zwischenbilanz der Soziologie. Verhandlungen des 17. Deutschen Soziologentages, Stuttgart 1976, S. 258-264
- Kreppner, K. (1978), Überlegungen zur Entwicklung eines theoretischen Rahmens zur Analyse frühkindlicher Sozialisationsprozesse. Ein Versuch unter besonderer Berücksichtigung der innerfamilialen Beziehungs- und Kommunikationsstruktur in ihrer Auswirkung auf die Entwicklung des Kindes, in: Neue Sammlung 18 (1978), S. 30-54
- (1980), Sozialisation in der Familie, in: Hurrelmann/Ulich 1980, S. 395-422
- (1991), Sozialisation in der Familie, in: Hurrelmann/Ulich 1991, S. 321-334
- Krewer, B., L. Eckensberger (1991), Selbstentwicklung und kulturelle Identität, in: Hurrelmann/Ulich 1991, S. 573-594
- Kurtines, W.M., J.L. Gewirtz (Hg.) (1984), Morality, moral behavior, and moral development, New York
- , J.L. Gewirtz (Hg.) (1987), Moral development through social interaction, New York
- , J.L. Gewirtz (Hg.) (1991), Handbook of moral behavior and development, Vol. 1: Theory, Vol. 2: Research, Vol. 3: Application, Hillsdale N.J.
- Leber, M., U. Oevermann (1994), Möglichkeiten der Therapieverlaufsanalyse in der objektiven Hermeneutik. Eine exemplarische Analyse der ersten Minuten einer Fokalthherapie aus der Ulmer Textbank ('Der Student'), in: Garz/Kraimer 1994, S. 383-427
- Lepsius, M.R. (1974), Sozialstruktur und soziale Schichtung in der Bundesrepublik, in: R. Löwenthal, H.P. Schwartz (Hg.), Die zweite Republik. 25 Jahre BRD, Stuttgart 1974, S. 263-288
- (1990), Interessen, Ideen und Institutionen, Opladen
- Liebau, E. (1987), Gesellschaftliches Subjekt und Erziehung. Zur pädagogischen Bedeutung der Sozialisations-theorien von Pierre Bourdieu und Ulrich Oevermann, Weinheim/München
- (1988), Sozialisations-theorie und Pädagogik, in: Neue Sammlung 21 (1988), S. 156-167
- Lind, G., H.A. Hartmann, R. Wakenhut (Hg.) (1983), Moralisches Urteilen und soziale Umwelt. Theoretische, methodologische und empirische Untersuchungen, Weinheim

- Lüders, Ch., J. Reichertz (1986), Wissenschaftliche Praxis ist, wenn alles funktioniert und keiner weiß warum – Bemerkungen zur Entwicklung qualitativer Sozialforschung, in: SLR 12 (1986), S. 90-102
- Matthes-Nagel, U. (1982), Latente Sinnstrukturen und objektive Hermeneutik. Zur Begründung einer Theorie der Bildungsprozesse, München
- Matthiesen, U. (1989), 'Bourdieu' und 'Konopka'. Imaginäres Rendezvous zwischen Habituskonstruktion und Deutungsmusterrekonstruktion, in: K. Eder (Hg.), Klassenlage, Lebensstil und kulturelle Praxis, Frankfurt a.M. 1989, S. 221-299
- (1994), Standbein – Spielbein. Deutungsmusteranalysen im Spannungsfeld von objektiver Hermeneutik und Sozialphänomenologie, in: Garz/Kraimer 1994, S. 73-113
- McCarthy, Th. (1980), Kritik der Verständigungsverhältnisse. Zur Theorie von Jürgen Habermas, Frankfurt a.M.
- Mead, G.H. (1909), Sozialpsychologie als Gegenstück der physiologischen Psychologie, in: Mead 1980, S. 199-209
- (1910a), Soziales Bewußtsein und das Bewußtsein von Bedeutungen, in: Mead 1980, S. 210-221
 - (1910b), Welche sozialen Objekte muß die Psychologie voraussetzen?, in: Mead 1980, S. 222-231
 - (1912), Der Mechanismus des sozialen Bewußtseins, in: Mead 1980, S. 232-240
 - (1913), Die soziale Identität, in: Mead 1980, S. 241-249
 - (1922), Eine behavioristische Erklärung des signifikanten Symbols, in: Mead 1980, S. 290-298
 - (1925), Die Genesis der Identität und die soziale Kontrolle, in: Mead 1980, S. 299-328
 - (1927), Die objektive Realität der Perspektiven, in: Mead 1983, S. 211-224
 - (1934), Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt a.M. 1973
 - (1980), Gesammelte Aufsätze, Bd. 1, Frankfurt a.M.
 - (1983), Gesammelte Aufsätze, Bd. 2, Frankfurt a.M.
- Mentzos, S. (1984), Neurotische Konfliktverarbeitung. Einführung in die psychoanalytische Neurosenlehre unter Berücksichtigung neuer Perspektiven, Frankfurt a.M.
- Mertens, W. (1991), Psychoanalytische Theorien und Forschungsbefunde, in: Hurrelmann/Ulich 1991, S. 77-98
- (1994), Entwicklung der Psychosexualität und der Geschlechtsidentität, 2 Bde., Stuttgart/Berlin/Köln
- Miller, M. (1980), Sprachliche Sozialisation, in: Hurrelmann/Ulich 1980, S. 649-668
- (1986), Kollektive Lernprozesse. Studien zur Grundlegung einer soziologischen Lerntheorie, Frankfurt a.M.
 - , J. Weissenborn (1991), Sprachliche Sozialisation, in: Hurrelmann/Ulich 1991, S. 531-549

- Miller, P. (1993), Theorien der Entwicklungspsychologie, Heidelberg/Berlin/Oxford
- Mussen, P.H., J.L. Conger, J. Kagan, A.C. Huston (1993), Lehrbuch der Kinderpsychologie, Bd. 1, Stuttgart 1993
- Nagera, H. (Hg.) (1977), Psychoanalytische Grundbegriffe. Eine Einführung in Sigmund Freuds Terminologie und Theoriebildung, Frankfurt a.M.
- Nunner-Winkler, G. (1989), Wissen und Wollen. Ein Beitrag zur frühkindlichen Moralentwicklung, in: A. Honneth, Th. McCarthy, C. Offe, A. Wellmer (Hg.), Zwischenbetrachtungen. Im Prozeß der Aufklärung (FS Jürgen Habermas), Frankfurt a.M. 1989, S. 574-600
- (1992a), Zur moralischen Sozialisation, in: KZSS 44 (1992), S. 252-272
 - (1992b), Zur frühkindlichen Moralentwicklung, in: Oser/Althof 1992, S. 193-196
 - (1993), Die Entwicklung moralischer Motivation, in: Edelstein/Nunner-Winkler/Noam 1993, S. 278-303
- Oevermann, U. (1965), Soziale Schichtung und Begabung, in: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 6 (1966), S. 169-186
- (1968a), Schichtenspezifische Formen des Sprachverhaltens und ihr Einfluß auf die kognitiven Prozesse, in: H. Roth (Hg.), Begabung und Lernen (Deutscher Bildungsrat, Gutachten und Studien der Bildungskommission, Bd. 4), Stuttgart 1968, S. 297-356
 - , L. Krappmann und K. Kreppner (1968b), Elternhaus und Schule, unveröffentl. Projektantrag, MPI Berlin
 - (1972a), Sprache und soziale Herkunft, Berlin 1970, Frankfurt a.M. 1972²
 - (1972b), Rollenstruktur der Familie und ihre Implikationen für die kognitive Entwicklung von Kindern, in: G. Szell (Hg.), Privilegierung und Nichtprivilegierung im Bildungssystem, München 1972, S. 64-89
 - , L. Krappmann, K. Kreppner (1973a), Bemerkungen zur Diskussion der sogenannten 'Kode'-Theorie, in: Linguistische Berichte 23 (1973), S. 59-69
 - (1973b), Die Architektonik von Kompetenztheorien und ihre Bedeutung für eine Theorie der Bildungsprozesse, MS Berlin
 - (1973c), Zur Analyse der Struktur von sozialen Deutungsmustern, MS Frankfurt a.M.
 - (1974a), Zur Programmatik einer Theorie der Bildungsprozesse. Vorschläge zur künftigen Forschungspolitik des Instituts aus der interessierten Sicht eines Projektes, MS Berlin
 - (1974b), Die falsche Kritik an der kompensatorischen Erziehung, in: Neue Sammlung 14 (1974), S. 537-568
 - (1975), Zur Integration der Freudschen Psychoanalyse in die Programmatik einer Theorie der Bildungsprozesse, MS Frankfurt a.M.
 - (1976a), Programmatische Überlegungen zu einer Theorie der Bildungsprozesse und zur Strategie der Sozialisationsforschung, in: K. Hurrelmann (Hg.), Sozialisation und Lebenslauf, Reinbek 1976, S. 34-52

- , T. Allert, H. Gripp, E. Konau, J. Krambeck, E. Schröder-Caesar, Y. Schütze (1976b), Beobachtungen zur Struktur der sozialisatorischen Interaktion. Theoretische und methodologische Fragen der Sozialisationsforschung, in: Auwärter/Kirsch/Schröter 1976, S. 371-403
- (1976c), Piagets Bedeutung für die Soziologie, in: Hommage à Jean Piaget. Zum 80. Geburtstag, Stuttgart 1976, S. 36-41
- , M. Kieper, S. Rothe-Bosse, M. Schmidt, P. Wienskowski (1976d), Die sozialstrukturelle Einbettung von Sozialisationsprozessen: Empirische Ergebnisse zur Ausdifferenzierung des globalen Zusammenhangs von Schichtzugehörigkeit und gemessener Intelligenz sowie Schulerfolg, in: ZfS 5 (1976), S. 167-199
- , Th. Roethe (1976e), Entwurf zu einer Theorie von zwei Kulturen als Modell für eine Revision soziologischer Analysen zum Arbeiterbewußtsein, MS Frankfurt a.M.
- (1978), Probleme der Professionalisierung in der berufsmäßigen Anwendung sozialwissenschaftlicher Kompetenz: Einige Überlegungen zu Folgeproblemen der Einrichtung berufsorientierender Studiengänge für Soziologen und Politologen, MS Frankfurt a.M.
- (1979a), Ansätze zu einer soziologischen Sozialisationstheorie und ihre Konsequenzen für die allgemeine soziologische Analyse, in: G. Lüschen (Hg.), Deutsche Soziologie seit 1945, KZSS Sonderheft 21, Opladen 1979, S. 143-168
- , T. Allert, E. Konau, J. Krambeck (1979b), Die Methodologie einer 'objektiven Hermeneutik' und ihre allgemeine forschungslogische Bedeutung in den Sozialwissenschaften, in: H.G. Soeffner (Hg.), Interpretative Verfahren in den Sozial- und Textwissenschaften, Stuttgart 1979, S. 352-434
- contra J. Habermas (1979c), Diskussionsprotokoll, Frankfurt a.M.
- (1979/80), Eine soziologische Interpretation der psychoanalytischen Theorie und Methode Sigmund Freuds, transkribierte Vorlesung, Universität Frankfurt, Wintersemester 1979/80 und Sommersemester 1980
- , T. Allert, E. Konau (1980a), Zur Logik der Interpretation von Interviewtexten. Fallanalyse anhand eines Interviews mit einer Fernstudentin, in: T. Heinze *et al.* (Hg.), Interpretationen einer Bildungsgeschichte, Bensheim 1980, S. 15-69
- , E. Konau (1980b), Struktureigenschaften sozialisatorischer und therapeutischer Interaktion, unveröffentl. DFG-Projektantrag, Frankfurt a.M.
- (1981a), Fallrekonstruktion und Strukturgeneralisierung als Beitrag der objektiven Hermeneutik zur soziologisch-strukturtheoretischen Analyse, MS Frankfurt a.M.
- (1981b), Professionalisierung der Pädagogik – Professionalisierbarkeit pädagogischen Handelns, transkribierter Vortrag Berlin
- , T. Roethe (1981c), Konstanz und Veränderung in der Struktur sozialer Deutungsmuster – eine exemplarische Fallanalyse anhand von zwei in zehnjährigem Abstand durchgeführten Interviews einer Familie, MS Frankfurt a.M.

- (1981/82), Theorie der Professionalisierung als Teil der allgemeinen Gesellschaftstheorie, transkribierte Vorlesung, Universität Frankfurt, Sommersemester 1981 und Wintersemester 1981/82
- (1982), Exemplarische Analyse eines Gedichtes von Rudolf Alexander Schröder mit den Verfahren der objektiven Hermeneutik, MS Frankfurt a.M., in: Kulturanalysen. Zeitschrift für Tiefenhermeneutik und Sozialisationstheorie 2 (1990), S. 244-260
- (1983a), Zur Sache. Die Bedeutung von Adornos methodologischem Selbstverständnis für die Begründung einer materialen soziologischen Strukturanalyse, in: Adorno-Konferenz 1983, S. 234-289
- (1983b), Hermeneutische Sinnrekonstruktion: Als Therapie und Pädagogik mißverstanden, oder: das notorische strukturtheoretische Defizit pädagogischer Wissenschaft, in: Garz/Kraimer 1983, S. 113-155
- (1983c), Versozialwissenschaftlichung der Identitätsformation und Verweigerung von Lebenspraxis: Eine aktuelle Variante der Dialektik der Aufklärung, MS Frankfurt a.M.
- (1984a), "Il n'y a pas de problème de description dans les sciences sociales". Vortrag für das Kolloquium: "Décrire, un impératif?" im Maison des Sciences de l'Homme, Paris, Dezember 1984, MS Frankfurt a.M., (publizierte Fassung in: Ackermann et al. (Hg.), Décrire: un impératif? Description, explication, interprétation en sciences sociales, EHESS, Paris 1985, S. 12-34)
- (1984b), Warum Habermas' Theorie des Kommunikativen Handelns ein Fundament für soziologische Theorie, insbesondere für soziologische Strukturtheorie, nicht abgeben kann, MS Frankfurt a.M.
- , A. Simm (1985a), Zum Problem der Perseveranz in Delikttyp und modus operandi. Spurentext-Auslegung, Tätertyp-Rekonstruktion und die Strukturlogik kriminalistischer Ermittlungspraxis. Zugleich eine Umformung der Perseveranzhypothese aus soziologisch-strukturanalytischer Sicht, in: U. Oevermann, L. Schuster, A. Simm, Zum Problem der Perseveranz in Delikttyp und modus operandi, Wiesbaden (BKA-Forschungsreihe, Bd. Nr. 17) 1985, S. 129-437
- (1985b), Versozialwissenschaftlichung der Identitätsformation und die Verweigerung von Lebenspraxis: Eine aktuelle Variante der Dialektik der Aufklärung, in: B. Lutz (Hg.), Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, Frankfurt a.M. 1985, S. 463-474
- (1986), Kontroversen um sinnverstehende Soziologie. Einige wiederkehrende Probleme und Mißverständnisse in der Rezeption der 'objektiven Hermeneutik', in: Aufenanger/Lenssen 1986, S. 19-83
- (1986/87), Eugene Delacroix – biographische Konstellation und künstlerisches Handeln; in: Georg Büchner Jahrbuch 6 (1986/87), S. 12-58
- (1987), Familienanalyse, sozialisatorische Interaktion und Therapie – Zur Situation der modernen Familie (Vortrag in Hamburg am 09.10.87), Vortragsmanuskript, Frankfurt a.M.

- (1988), Eine exemplarische Fallrekonstruktion zum Typus versozialwissenschaftlicher Identitätsformation, in: H.-G. Brose, B. Hildebrand (Hg.), Vom Ende des Individuums zur Individualität ohne Ende, Opladen 1988, S. 243-286
 - (1989), Prinzipien der Sequenzanalyse und die Rekonstruktion von geschichtlichen Prozessen: am Fallbeispiel einer pathologischen Interaktion, MS Frankfurt a.M.
 - (1990), Strukturele Hermeneutik als methodologische Grundlage für 'Theorien der Subjektivität', Vortragsmanuskript, Frankfurt a.M.
 - (1991a), Genetischer Strukturalismus und das sozialwissenschaftliche Problem der Erklärung der Entstehung des Neuen, in: S. Müller-Doohm (Hg.), Jenseits der Utopie. Theoriekritik der Gegenwart, Frankfurt a.M. 1991, S. 267-336
 - , J. Tykwer (1991b), Selbstinszenierung als reales Modell der Struktur von Fernsehkommunikation. Eine Analyse der 'Tagesthemen' vom 2. Oktober 1990, in: K., Müller-Doohm, K. Neumann-Braun (Hg.), Öffentlichkeit, Kultur, Massenkommunikation. Beiträge zur Medien- und Kommunikationssoziologie, Oldenburg 1991, S. 267-315
 - (1993a), Die objektive Hermeneutik als unverzichtbare methodologische Grundlage für die Analyse von Subjektivität. Zugleich eine Kritik der Tiefenhermeneutik, in: Jung/Müller-Doohm 1993, S. 106-189
 - (1993b), Struktureigenschaften supervisorischer Praxis. Exemplarische Sequenzanalyse des Sitzungsprotokolls der Supervision eines psychoanalytisch orientierten Therapie-Teams im Methodenmodell der objektiven Hermeneutik, in: B. Bardé, D. Mattke (Hg.), Therapeutische Teams. Theorie – Empirie – Klinik, Göttingen/Zürich 1993, S. 141-269
- Oppitz, M. (1975), Notwendige Beziehungen. Abriß der strukturalen Anthropologie, Frankfurt a.M.
- Oser, F., W. Althof (1992), Moralische Selbstbestimmung. Modelle der Entwicklung und Erziehung im Wertebereich, Stuttgart
- , W. Althof, D. Garz (Hg.) (1986), Moralische Zugänge zum Menschen – Zugänge zum moralischen Menschen, München
 - , R. Fatke, O. Höffe (Hg.) (1986), Transformation und Entwicklung. Grundlagen der Moralerziehung, Frankfurt a.M.
- Piaget, J. (1932), Das moralische Urteil beim Kinde, München 1986
- (1966), Notwendigkeit und Bedeutung der vergleichenden Forschung in der Entwicklungspsychologie, in: Schöfthaler/Goldschmidt 1984, S. 61-74
 - (1968), Der Strukturalismus, Olten 1973
 - (1970a), Meine Theorie der geistigen Entwicklung, hg.v. R. Fatke, Frankfurt a.M. 1983
 - (1970b), Die intellektuelle Entwicklung im Jugend- und im Erwachsenenalter, in: Schöfthaler/Goldschmidt 1984, S. 47-60
 - , B. Inhelder (1966), Die Psychologie des Kindes, München 1986

- Radtke, F.-O. (1985), Hermeneutik und soziologische Forschung, in: W. Bonß, H. Hartmann (Hg.), *Entzauberte Wissenschaft*, in: *Soziale Welt*, Sonderband 3, Göttingen 1985, S. 321-349
- Raiser, K. (1971), *Identität und Sozialität. George Herbert Meads Theorie der Interaktion und ihre Bedeutung für die theologische Anthropologie*, München
- Reichertz, J. (1986), *Probleme qualitativer Sozialforschung. Zur Entwicklungsgeschichte der Objektiven Hermeneutik*, Frankfurt a.M.
- (1993), *Abduktives Schlußfolgern und Typen(re)konstruktion*, in: Jung/Müller-Doohm 1993, S. 258-282
 - (1994), *Von Gipfeln und Tälern. Bemerkungen zu einigen Gefahren, die den objektiven Hermeneuten erwarten*, in: Garz/Kraimer 1994, S. 125-152
- Rest, J.R. (1983), *Morality*, in: J.H. Flavell, E.M. Markman (Hg.), *Cognitive Development (= P.H. Mussen (Hg.), Manual of Child Psychology, Vol. 3)*, New York 1983, S. 556-629
- (1984), *The major components of morality*, in: Kurtines/Gewirtz 1984, S. 24-38
 - (1986), *Ein interdisziplinärer Ansatz zur Moralerziehung und ein Vierkomponenten-Modell der Entstehung moralischer Handlungen*, in: Oser/Althof/Garz 1986, S. 20-41
- Roethe, T. (1980), *Acht exemplarische Fallanalysen zur These von den zwei politischen Kulturen. Eine Rekonstruktion sozialer Deutungsmuster westdeutscher Industriearbeiter*, unveröffentl. Dissertation, Dortmund
- Sahle, R. (1987), *Gabe, Almosen, Hilfe. Fallstudien zur Struktur und Deutung der Sozialarbeiter-Klient-Beziehung*, Opladen
- Schneider, G. (1985), *Strukturkonzept und Interpretationspraxis der objektiven Hermeneutik*, in: G. Jüttemann (Hg.), *Qualitative Forschung in der Psychologie*, Weinheim 1985, S. 71-91
- Schöffthaler, T., D. Goldschmidt (Hg.) (1984), *Soziale Struktur und Vernunft. Jean Piagets Modell entwickelten Denkens in der Diskussion kulturvergleichender Forschung*, Frankfurt a.M.
- Searle, J.R. (1971), *Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay*, Frankfurt a.M.
- Seiler, Th.B. (1980), *Entwicklungstheorien in der Sozialisationsforschung*, in: Hurrelmann/Ulich 1980, S. 101-121
- (1991), *Entwicklung und Sozialisation: Eine strukturgenetische Sichtweise*, in: Hurrelmann/Ulich 1991, S. 99-119
 - (1993), *Bewußtsein und Begriff: Die Rolle des Bewußtseins und seine Entwicklung in der Begriffskonstruktion*, in: Edelstein/Hoppe-Graff 1993, S. 126-138
- Selman, R. (1980), *Die Entwicklung des sozialen Verstehens*, Frankfurt a.M. 1984
- (1984), *Interpersonale Verhandlungen. Eine entwicklungstheoretische Studie*, in: Edelstein/Habermas 1984, S. 113-166

- Simm, A. (1986), Strukturmerkmale therapeutischer Interaktion – entwickelt am Fallbeispiel einer Familientherapie, in: H.-G. Soeffner (Hg), Sozialstruktur und soziale Typik, Frankfurt a.M. 1986, S. 178-212
- Steinkamp, G. (1980), Klassen- und schichtenanalytische Ansätze in der Sozialisationsforschung, in: Hurrelmann/Ulich 1980, S. 253-284
- (1991), Sozialstruktur und Sozialisation, in: Hurrelmann/Ulich 1991, S. 251-278
- Sutter, H. (1988), Oevermanns Beitrag zu einer grundlagentheoretischen Fundierung erziehungswissenschaftlicher Forschungspraxis und Theoriebildung, unveröffentl. Magisterarbeit, Heidelberg
- (1990), Oevermanns Beitrag zur Konzeptualisierung einer Theorie der Bildungsprozesse und zur methodischen Fundierung bildungstheoretisch interessierter Analysen, MS Heidelberg
 - (1993), Zur objektiv-hermeneutischen Rekonstruktion sozio-historischer Praxis- und Kooperationsformen im Schulunterricht, MS Heidelberg
 - (1994), Oevermanns methodologische Grundlegung rekonstruktiver Sozialwissenschaften. Das zentrale Erklärungsproblem und dessen Lösung in den forschungspraktischen Verfahren einer strukturalen Hermeneutik, in: Garz/Kraimer 1994, S. 23-72
- Terhart, E. (1981), Intuition – Interpretation – Argumentation. Zum Problem der Geltungsbegründung von Interpretationen, in: ZfP 5 (1981), S. 769-793
- (1983), Schwierigkeiten (mit) der 'objektiven Hermeneutik'. Eine Antwort auf Ulrich Oevermann, in: Garz/Kraimer 1983, S. 156-175
- Turiel, E., J.G. Smetana (1986), Soziales Wissen und Handeln: Die Koordination von Bereichen, in: Oser/Althof/Garz 1986, S. 108-135
- Ulich, D., H.-P. Kapfhammer, Sozialisation der Emotionen, in: Hurrelmann/Ulich 1991, S. 551-571
- Voort, W. van de (1975), Die Bedeutung von Vorformen des kommunikativen Handelns für die Entwicklung der vorsprachlichen Intelligenz beim Kinde, in: A. Leist (Hg.), Ansätze zur materialistischen Sprachtheorie, Kronberg 1975, S. 206-233
- (1977), Interaktion und Kognition. Die Bedeutung der sozialen Interaktion für die Entwicklung der kognitiven Strukturen nach Jean Piaget, unveröffentl. Dissertation, Frankfurt a.M.
- Wagner, H.-J. (1984), Wissenschaft und Lebenspraxis. Das Projekt der 'objektiven Hermeneutik', Frankfurt a.M.
- (1993a), Strukturen des Subjekts. Eine Studie im Anschluss an George Herbert Mead, Opladen
 - (1993b), Sinn als Grundbegriff in den Konzeptionen von George Herbert Mead und Pierre Bourdieu. Ein kritischer Vergleich, in: G. Gebauer, Ch. Wulf (Hg.), Praxis und Ästhetik. Neue Perspektiven im Denken Pierre Bourdieus, Frankfurt a.M. 1993, 317-340
- Zimmerli, Ch. (1975), Ist die kommunikationstheoretische Wende ein Ausweg aus dem Hermeneutikstreit?, in: R. Simon-Schaefer, Ch. Zimmerli, Theorie zwischen Kritik und Praxis. Jürgen Habermas und die Frankfurter Schule, Stuttgart-Bad Cannstadt 1975, S. 95-122